

Tagung: Friedhöfe und Grabstätten von NS-Opfern als Gedenk- und Lernorte

Juliane Hummel



116 Am 14. Juni fand zum achten Mal, diesmal in der neuen Volkshochschule Hannover, eine niedersachsenweite Tagung zum Thema „Friedhöfe und Grabstätten von NS-Opfern als Gedenk- und Lernorte“ statt. Etwa 50 Teilnehmer_innen folgten der Einladung.

In mehreren Beiträgen wurden Forschungsergebnisse und Projekte aus verschiedenen Regionen vorgestellt. So referierte Michael Quelle über die „verschwundenen Gräber“ von Zwangsarbeiterinnen und ihren Kindern im Landkreis Stade. Bernhard Gelderblom sprach über den langwierigen Prozess, am Gräberfeld der etwa 300 Opfer des Zuchthauses Hameln auf dem Friedhof Am Wehl einen Gedenkort einzurichten. Dieser konnte im April 2018 schließlich fertiggestellt und somit der Entwurf der Preissiegerin eines Schülerwettbewerbs realisiert werden.

Dr. Alexander Kraus stellte seine Recherchen über die Entstehung der Gedenkstätte für die Opfer der NS-Gewaltherrschaft in Wolfsburg vor. Dr. Regine Heubaum und Dr. Jens-Christian Wagner referierten über bisher unbekannte Fotografien, die unmittelbar nach Kriegsende auf dem Gelände des KZ-

Außenlagers Ellrich-Juliushütte entstanden und ein mögliches Asche-Massengrab auf niedersächsischem Gebiet am früheren DDR-Grenzstreifen dokumentieren.

Zu einer längeren Diskussion über denkmalpflegerische Belange führte ein Vortrag von Walter Schiffer, der seine Forschungen zu den hebräischen Inschriften auf Grab- und Gedenksteinen des DP-Friedhofs in Bergen-Hohne und auf dem Gelände der Gedenkstätte Bergen-Belsen vorstellte.¹ Dabei wurde deutlich, dass insbesondere die Stelen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit einem immer rascheren Verfall ausgesetzt sind und dringend Maßnahmen zu ihrer Dokumentation und – falls möglich – zu ihrem Erhalt ergriffen werden müssten. Diese Feststellung beschränkt sich aber nicht nur auf die Grab- und Gedenksteine in der Gedenkstätte Bergen-Belsen, sondern ist auch auf anderen Friedhöfen und Gräbern der Opfer des NS-Regimes

in Niedersachsen zu konstatieren.²

Zum Schluss des Programms gab Joachim Puppel, im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport zuständig für Kriegsgräberangelegenheiten, Input für eine Diskussionsrunde zum Thema „Metalldiebstähle auf Friedhöfen“. Insbesondere die Friedhöfe im Emsland waren davon wiederholt betroffen. So wurden etwa auf dem Friedhof Esterwegen Gedenktafeln gestohlen. Herr Puppel fragte, wie man in diesem Fall mit Ersatz umgehen soll: Kommt eine 1:1-Reproduktion in Frage, auch wenn die Inschriften der Tafeln inzwischen wissenschaftlich überholt sind? Soll der Ersatz aus geringwertigeren Materialien hergestellt werden, damit der Anreiz zum Diebstahl gemindert wird? Die Diskussion im Forum erbrachte keine einheitliche Meinung zur idealen Vorgehensweise.

1 Walter Schiffer: Das Andenken verlängern. Grabsteininschriften der jüdischen Displaced Persons auf dem Zelttheaterfriedhof in Bergen-Belsen. Mit Fotografien von Stefan Breuel. Lich/Hessen, 2017.

2 Siehe dazu auch Juliane Hummel: „Ein Fall für Denkmalpfleger und Historiker: Nachkriegszeitliche Ehrenmale und Grabsteine auf Friedhöfen der Opfer der NS-Diktatur“, In: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen Heft 4/2018, S. 163-165.



Insgesamt bot die Veranstaltung den Akteur_innen von Initiativen, Verbänden und Institutionen aus ganz Niedersachsen auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit zu Information, Fortbildung und Vernetzung sowie ein Forum zum fachlichen Austausch.

117

Vortrag von Dr. Regine Heubaum (Gedenkstätte Mittelbau Dora) • Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Vortrag von Walter Schiffer (Borken) • Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Pausengespräche: Bernhard Gelderblom (Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte Hameln) und Dr. Rolf Keller (Stiftung niedersächsische Gedenkstätten) • Stiftung niedersächsische Gedenkstätten